



Manchmal besteht das Leben aus Extremen.

Extreme Meinungen. Extreme Herausforderungen. Extremes Wetter.

Etwas extrem Radikales wird im heutigen Evangelium auch von den Jüngern gefordert.

Ohne Geld und Vorrat, nur mit einem Hemd, Sandalen und dem Wanderstab sollen sie sich zu zweit auf den Weg machen, immer weiter ziehen und mit Vollmacht ausgestattet das Wort Gottes verkünden und heilen.

Was hat das für uns Getaufte, die wir in der Nachfolge Jesu stehen, zu bedeuten?

Zu extrem für uns, oder? Höchstens noch für hardcore Christen relevant.

Ja, ich gebe zu, auch mein Kleiderschrank ist vergleichsweise zu dem der Jünger üppig ausgestattet, aber Jesu Auftrag bleibt wichtig, wenn auch unbequem. Was ich mir zu Herzen nehme:

1. zu zweit ausgesandt: Glauben leben und teilen, geht nur in Gemeinschaft. Sie korrigiert, unterstützt und trägt.
2. Ohne Geld und Vorrat: den eigenen Konsum immer wieder kritisch hinterfragen. Was braucht es wirklich und wie lässt sich das Wichtige vom Unwichtigen unterscheiden?
3. Weiterziehen: wer still steht und im Ist-Zustand verharren will, den wird die Realität früher oder später einholen. Leben heißt Bewegung! Darum gedanklich immer flexibel bleiben.
4. Verkünden und heilen: Wort und Tat gehören immer zusammen! Alles andere wäre unauthentisch.

Dieser Jesus lässt sich nicht glatt bügeln und bleibt extrem. Aber das macht ihn und unseren Glauben widerstandsfähig. Wir alle müssen immer wieder Extreme aushalten und deshalb liegt es an uns, sein Wort für unser persönliches Leben zu deuten.

Christina Wunderlin